

# Freie Schulen

Lernen? Gerne. Aber muss dieser Schulstress sein? Viele Familien suchen für ihre Kinder deshalb nach Alternativen. Ganz privat.

Text Caren Battaglia, Veronica Bonilla Gurzeler  
Bilder Anne Gabriel-Jürgens

Schulzimmer in der Lernstattschule in Nennigkofen: Programmieren will geübt sein.



So geht Stillsitzen in der Freilernerschule.



# B

löd. Reich. Oder beides. Das sind die drei grob geschreinernten Schubladen, in die Schüler von Privatschulen schon mal gern gesteckt werden. Doch es sieht so aus, als wären die Schubladen bald ein Fall für den Sperrmüll.

Denn alternative Schulen sind gefragt wie nie. Im Vergleich zum Jahr 2011 hat, laut Bundesamt für Statistik, die Zahl der Privatschüler auf Primarstufenniveau um 30 Prozent zugenommen. Pädagogische Projekte spriesen aus dem Boden wie Primeln im Frühjahr. Allein im Kanton Zürich besuchen derzeit 1047 Kinder eine alternative Schule. Über die Gründe dafür und die Rolle der Expats dabei kann man mutmassen. Sicher aber ist, dass eine neue Gruppe von Eltern sich für eine Schule in privater Trägerschaft entscheidet: Mittelschichteltern mit Bauchschmerzen.

Denn was diesen jungen Müttern und Vätern im Magen liegt, ist weniger die Angst, ihr Kind könnte die Schule nicht schaffen, als vielmehr die Angst, die Schule könnte ihr Kind schaffen. Liest man nicht täglich von Kindern mit Burn-out? Von Klassen ausser Rand und Band, in denen ellenbögen lernen dringlicher ist als das Einmaleins? Muss das schon in der Primarschule sein, dieses Benoten, Bewerten und Rundschleifen bis das Kind hineinpasst in diese Schablone, die Erfolg verspricht? Und – Hilfe! – was ist, wenn das eigene Kind sich dabei verhakht? Gilt dann: Was nicht passt, wird passend gemacht?

## Die Neugier geht verloren

Sandra Holthaus (Name geändert) jedenfalls hat sich vor ihrem perfekt eingefügten Kind erschreckt. Ihre Tochter Mia geht seit einem Jahr in die öffentliche Schule. Die Achtjährige ist gut. Sie ist fleissig. Sie ist gewissenhaft. Kein Problem. «Doch beim ersten Elternbesuchstag hats mich richtig <schudderet>. Mein lustiges Mädchen sass

da wie ferngesteuert. Mit teilnahmslosem Blick. Und hat einfach nur getan, was sie sollte.» Gruselig, findet die Praxisassistentin Sandra Holthaus und hat Mia für das nächste Schuljahr an der Wetzikonener «Schule für Kinder» angemeldet. Ein privates Schulprojekt im Aufbau, für das Schulleiterin Andrea Büsser derzeit nach passenden Räumlichkeiten sucht und Lernen in Freiheit verspricht.

Das Risiko des Ungewissen geht die Familie Holthaus ein. Besser ein Wagnis als ein blutleeres Kind. Vielleicht sind diese Sorgen übertrieben, aber nicht völlig aus der Luft gegriffen. Die amerikanische Psychologin Sarah Engel etwa hat in einer Untersuchung festgestellt, dass kindliche Neugierde proportional zur Anzahl der Schuljahre abnimmt: Stellten Kinder im ersten Schuljahr noch etwa 20 Fragen im Laufe einer Schulstunde – an wen auch immer –, war es in der 5. Klasse noch eine einzige. Höchstens. Dabei ist Neugier die

## Querdenker sind wichtig. Nicht angepasste Fleissbienenchen.

erogene Zone der Bildung; sie ist es – mehr noch als Intelligenz – die über Schulerfolg entscheidet. Wenn es stimmt, was die Uni Oxford analysiert hat, nämlich dass schon in wenigen Jahren von 700 untersuchten Berufsfeldern die Hälfte wegfallen oder sich bis zur Unkenntlichkeit verändern wird, dann ist Kreuzworträtsel-Wissen sinnlos, sind kreative Frager, Quer- und Neudenker wichtig. Nicht angepasste Fleissbienenchen.

Auch Alexander Horrold hat seine Tochter aus der normalen Sek genommen und in die Rudolf Steiner Schule Sihlau geschickt. Ein Problemkind hat auch er nicht. «Emily möchte die Matura machen, aber das ganze Trara, das ums Gymi gemacht wird, mit Vorbereitungskursen, Aufnahmeprüfungen, Nachhilfe, Tränen ... Meine Güte, es geht doch nicht um eine Bewerbung für Harvard! Ne, darauf hatten wir keine Lust.» In der Steiner Schule, hofft der Vater, könne Emily ihrem Ziel kindgerechter, individueller näherkommen.

Angela Jörg (44) hat deshalb gleich eine eigene Schule gegründet. In der Dandelion im Zürcher Freilager-Quartier soll es den Schülern nicht ergehen, wie es ihrem Ältesten erging. «Schon im Kindergarten war er eigen, wollte lieber beobachten als mitmachen. Aber er durfte nicht sein, wie er war.» In der Dandelion soll es deshalb anders laufen. Schulhund Wilma schnüffelt durch die Gänge. Keine Lust aufs Mathe-Arbeitsblatt? Okay. Vielleicht ist mündlich ja mehr Lust da. Kein Druck, keine Hausaufgaben, keine Noten. Höchstens auf Wunsch.

Jedes Wort davon Musik im Ohr besorgter Eltern. Dafür zahlen sie bis zur 5. Klasse 1850 Franken Schulgeld pro Monat, in der 6. Klasse 2050 Franken.

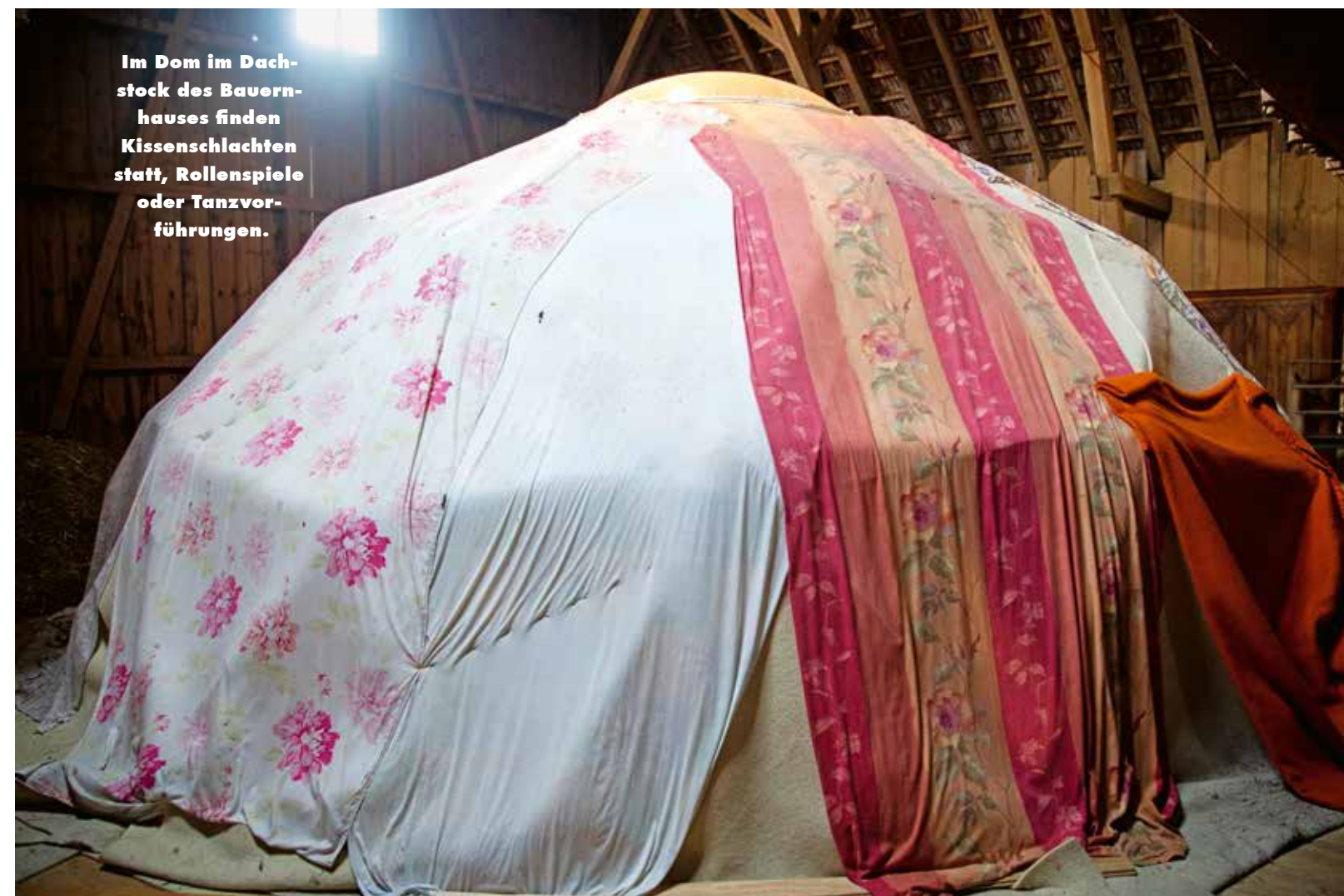
## Dem Unbehagen abhelfen

Das kann nicht jeder. Schweizweit gehen etwa 6 Prozent der Kinder auf eine private Schule. Im Kanton Aargau ist es 1 Prozent. In Zürich liegt die Zahl stabil bei 7 Prozent. In Zumikon, gelegen an der «Goldküste» des Zürichsees, besucht jedes dritte Kind eine private Schule und im Steuerparadies Höfe in Schwyz ist es jedes vierte.

Die Möglichkeit mitzubestimmen, dem eigenen elterlichen Unbehagen abzuhelfen und Dämm-Material zwischen das Kind und die raue Welt zu schieben, bestimmt nicht allein der Wille, sondern auch der Verdienst. Drei Viertel aller Privatschüler, so zumindest eine deutsche Erhebung, kommen deshalb nach wie vor aus bildungsnahen Schichten, damit vielleicht nicht aus reichen Elternhäusern, aber mindestens nicht aus armen.

Doch lohnt sich der Tausch Bildung gegen Bares überhaupt? Sind die Privaten wirklich besser als die öffentliche Volksschule?

Nein. Zumindest nicht, soweit sich das quantifizieren lässt. Vor drei Jahren liess der Erziehungsrat des Kantons Schwyz die Leistungen der öffentlichen und privaten Schülerschaften vergleichen. Ergebnis: durchgängig schnitten die privaten schlechter ab. Am auffälligsten die Schüler der 8. Klassen. Dort erzielten die Privaten in einem Mathetest durchschnittlich 450 Punkte, die Schüler der öffentlichen Sek 571 Punkte. In Französisch hinkten die Privatschüler sogar noch deutlicher hinterher.



Im Dom im Dachstock des Bauernhauses finden Kissenschlachten statt, Rollenspiele oder Tanzvorführungen.



Die Schule feiert mit der asiatischen Lernbegleiterin das chinesische Neujahr, alle essen gemeinsam.



Auf Schulbesuch

## Freilernen nonstop

Lernstattschule, Nennigkofen SO

Mehr als eine Momentaufnahme einer umgrenzten Region ist das Ergebnis vermutlich nicht. In einer Analyse des deutschen Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen waren die Neuntklässler von Schulen in freier Trägerschaft denen in staatlichen Schulen in den Fächern Englisch, Mathe und Deutsch um ein halbes Schuljahr voraus. Rechnete man jedoch die soziale Herkunft der Eltern heraus, schmolz der Vorsprung weg. Hier lautet der Endstand: privat gegen öffentlich: unentschieden.

### Volksschul-Bashing unnötig

Das ist die messbare kalte Leistungsseite. Doch eben diese ist es ja häufig, die Eltern den Exodus von der Volksschule anstreben lässt. Von den privaten erhoffen sie sich Tieferes. Menschliches. Seelisches. Möglicherweise ist die Sichtweise etwas holzschnittartig: hier die angeblich fantasie- und empathielose Volksschule, dort die kreative, kindgerechte private Schule. Aber diese Sichtweise macht es leichter, vor sich selbst und anderen Ausgaben für Unterricht von vielleicht 20 000 Franken pro Jahr zu rechtfertigen.

Peter Metz, Mitglied der Schulleitung an der Rudolf Steiner Schule Sihlau, muss über so viel Idealismus manchmal schmunzeln. Auch am Volksschul-Bashing mag er sich nicht beteiligen. Die eine allein seligmachende Schule, die für alle Kinder gleichermaßen perfekt passe, die sei doch eine Illusion. «Es könnte sogar sein», lacht er, «dass ein extrem kognitiv ausgerichtetes, ehrgeiziges Kind unter all unseren vielen wunderschönen Fächern hier leiden würde.» Vielfalt dagegen, damit jeder etwas Passendes findet, das wäre gut. Und doch gibt es etwas, das er verallgemeinern würde: «Für Kinder sollte die Welt schön sein.» Ein bisschen rosarot. Denn nur wer sich geborgen fühle, könne das Selbstbewusstsein entwickeln, die weniger rosarote Realität zu ändern, wenn sie ihm nicht passe. Vielleicht den Wettlauf um die beste Beurteilung.

«Unseren Schülern sind Noten wenig wichtig», sagt Peter Metz. Abschreiben täten sie bei den in der 8. Klasse anfangenden Prüfungen allerdings trotzdem. «Lustigerweise schreiben sie aber nicht vom besseren Schüler ab, sondern vermutlich einfach von dem, den sie lieb haben.» Prioritäten anders zu setzen, kann man in der Schule lernen.

**A**m Morgen schauen die meisten Kinder und Jugendlichen kurz in der Wohnküche des Unterstufenraums vorbei. Trinken ein Glas Wasser, die älteren Kaffee, stecken sich ein Stück Rüeblli oder Apfel in den Mund. Lernbegleiter Oleg (45) sitzt am Boden, um im Gewusel besser zu verstehen, was Bailey (9) und Jeanne (7) ihm erzählen wollen. Jetzt pirscht sich Andrin (11) von hinten an Oleg heran und legt seine kalten Hände an den Hals des Mannes. Eine kühle, aber vertrauliche Begrüssung. Oleg bringt nichts aus der Ruhe.

### Statt Stundenpläne und Noten: Freiheit und Vertrauen.

Die älteren Kinder sind mittlerweile verschwunden. Ein paar Buben turnen auf dem Kajütenbett herum. Der fünfjährige Nalin spielt auf dem Klavier seine Version von Yann Tiersens Amélie-Soundtrack. Hat die Schule eigentlich schon begonnen? Ja, doch! Bailey, Jeanne und Joy (7) sitzen am Tisch und notieren in ihr Protokoll, was für sie während der letzten Woche wichtig war: «Zoo gespielt», «Musik gemacht», «Wir waren im Wald und in der Schlucht», «Fensterbilder gemacht». Jeden Mittwoch schaut Oleg die Einträge mit den Kindern einzeln an. Fragt nach. Hilft die richtigen Buchstaben zu finden, wenn nötig. An der Lernstattschule soll der Impuls zum Lernen vom Kind aus gehen.

«Bei uns können die Kinder zwei Jahre lang nur Velo fahren, wenn sie dies wollen», sagt Petra Maarsen (46), Leiterin der Lernstattschule. «Freilernen heisst aber nicht, dass wir keine Regeln haben.» Die Mutter von vier Kindern zwischen 14 und 21 Jahren hat die Schule vor 16 Jahren mit einer befreundeten Familie für die eigenen Kinder gegründet, weil ihr die Volksschule zu starr, zu reglementiert war. Fast hätte sie die Schule vor sechs Jahren bereits wieder geschlossen.

Einige Eltern der damals rund 15 Schüler begannen, die Matheleistungen ihrer Kinder mit denen zu vergleichen, die in die Volksschule gingen und stellten plötzlich Forderungen. Maarsen jedoch widerstrebte es, Hierarchien zu kreieren zwischen denen, die gerne in der Werkstatt arbeiten und denen, die lieber rechnen. Kurz darauf tauchten junge Familien auf, die genau diese Art von freier Schule ohne Noten und Unterrichtszwang suchten. Petra Maarsen liess sich überzeugen weiterzumachen. «Auf einmal passte alles, es war ein bisschen wie Magie», erinnert sie sich. Auf dem Kulturhof Weyeneth in Nennigkofen ergab sich die Möglichkeit, gleich mehrere Räume zu mieten. Schnell wuchs die Zahl der Schüler und Schülerinnen auf heute 45 an.

In der Schulküche wird jetzt eifrig geschnippelt, geknetet und frittiert, angeleitet von Florence, einer ehemaligen Lernbegleiterin. Die Asiatin hat bis vor eineinhalb Jahren die Kinder beim Mandarin lernen unterstützt. Seither feiert die Schule jeweils das chinesische Neujahr mit traditionellen chinesischen Gerichten. Ruben (14), Andri (13) und Luan (15) sind das letzte Mal dabei. Die Oberstufenschüler verlassen im Sommer die Lernstattschule. Luan will Biobauer werden. Andrin wechselt ans Gymnasium, weil er gerne Physik und Chemie lernt und sich auf ein herausfordernderes Lernumfeld freut. Ruben wird seine Lehrzeit unterstützt vom Freilerner-Pionierprojekt Time4 selber gestalten. Petra Maarsen ist überzeugt, dass die Jugendlichen zurechtkommen werden, denn: «Hier haben sie gelernt, wenn es links rum nicht geht, geht es rechts rum.»

**Angebot** Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe B **Schulzeit** 8.30 bis 16 Uhr, ausser Mittwoch **Träger** privatrechtlich organisierter Verein **Schulgeld** Fr. 1200.- p.m. Geschwister Fr. 300.-, inkl. Verpflegung und Material, exkl. Exkursionen. → [lernstattschule.ch](http://lernstattschule.ch)

**Die Kinder müssen nichts, dürfen viel und bewegen sich den ganzen Tag, oft draussen.**





Auf Schulbesuch

## Verantwortung übernehmen

Zeit-Kind-Schule, Luzern

**D**ie Zeit-Kind-Schule (ZKS) passt in kein Schema. Sie liegt weder im Grünen noch in einem heimatlichen Schulhaus, sondern in einem gesichtslosen Bürogebäude, fünf Minuten vom Bahnhof Luzern entfernt, Raum an Raum mit Architekten und Vermögensberatern. Obwohl hier kein Kind in der 2. Klasse das Einmaleins beherrschen und kein Jugendlicher fünf Jahre lang Französischwörtli büffeln muss, bietet die Schule trotzdem klare Strukturen. Ebenso Prüfungen, Noten und Übertrittsmöglichkeiten an Mittelschulen.

65 Schülerinnen und Schüler aus der Stadt und dem Umland sitzen wochentags um neun Uhr im Morgenkreis; die älteren lernen bereits in altersdurchmischten Kleingruppen. «Sie kommen nicht in erster Linie zu uns, weil die Eltern unsere Philosophie toll finden, sondern weil die Volksschule sagt, mit diesen Kindern könne man nicht arbeiten», erklärt Armin Fähndrich (49), Schulleiter der ZKS und Vater von drei eigenen Kindern und einem Pflegekind. Erstklässler hat es wenige, denn Schulprobleme und Leidensdruck entwickeln sich nicht immer sofort, sondern erst nach Wochen oder Jahren. Das Kind funktioniere nicht richtig, heisst es dann. «Kein Wunder», sagt Fähndrich. «Es ist keine Maschine, sondern ein Mensch mit Gefühlen und Bedürfnissen – und mit einem enormen Potenzial an Entwicklungsmöglichkeiten.»

Der Schulleiter war selber Lehrer an der Volksschule und später Profimusiker, bevor er 2002 mit seiner Frau Martina, einer Schauspielerin, die ZKS gründete. «Bei uns lernen die Kinder vor allem eins: Verantwortung zu übernehmen für ihr Tun.» Das gilt für den klassischen Lernstoff, den die ZKS für jedes einzelne Fach verschlankt und in Levels aufbereitet, die jeder Schüler individuell und in seinem Tempo erarbeitet. Die zehn Lehrpersonen müssen deshalb vor allem gute Planer sein, die den Lernweg jeder einzelnen Schülerin überblicken. In der ZKS erhalten die Schüler aber auch viel Gelegenheit, sich in Kunst, Theater, Musik und Design zu erproben und den Mut zu ent-

wickeln, sich zu zeigen, beispielsweise an einem der Schulanlässe; das könne enorm glücklich machen, sagt Fähndrich. «Es gibt Kinder, die kommen komplett geknickt zu uns; nach einem Jahr spielen sie ihr selbst komponiertes Klavierstück vor Publikum.»

Ein weiterer Fokus an der ZKS sind die zwischenmenschlichen Beziehungen, der respektvolle Umgang miteinander; auch hier lernt jedes Kind, seinen Teil der Verantwortung zu übernehmen. Fähndrich: «Wir haben keine heile Welt an unserer Schule, gehen aber wichtige Fragen zusammen an, etwa: Wie kann ich zu mir stehen, ohne andere abzuwerten? Wie können wir es machen, dass es allen gut geht? Was für eine Welt wünschen wir uns?» Das setzt Lehrpersonen voraus, die interessiert sind an der eigenen Entwicklung und sich weiterbilden wollen. An der ZKS arbeitet man mit Werkzeugen aus der Gewaltfreien Kommunikation, dem Possibility Management und Jesper Juuls Familylab.

### Alle lernen von- und miteinander.

Dabei werden auch die Eltern nicht ausgespart. «Unsere Erfahrung ist, dass sie ebenfalls Begleitung benötigen», sagt Armin Fähndrich. Mit ihrer Unterschrift auf dem Schulvertrag verpflichten sich die Eltern, an den ZKS-Weiterbildungen teilzunehmen; dazu kommt alle drei bis sechs Wochen ein Schulgespräch mit dem Lehrerteam und dem Kind. Die Aufgabe der Eltern während des Gesprächs ist es, sich selbst und seine Gefühle zu beobachten, statt das Kind zu bewerten; zu reflektieren, was und wie man mit dem Kind spricht. Es sei wichtig, dass auch die Eltern am gleichen Strick ziehen, sagt Schulleiter Fähndrich: «So entwickeln sich alle miteinander weiter – Eltern, Schüler, Lehrer und auch die Schule als Ganzes.»

**Angebot** Primarstufe, Sekundarstufe A, B, C, Übertrittsjahr nach Primar- oder Sekundarstufe. **Träger** Aktiengesellschaft **Schulzeiten und Kosten Primarstufe** täglich 9 bis 13 Uhr, Fr. 1225.– p.m. **Sekundarstufe** täglich 8.45 bis 16 Uhr, Fr. 2015.– p.m. Exkl. Material, Exkursionen, Verpflegung. → zeitkindschule.ch

Weitere Privatschulen

### Rudolf Steiner Schulen

Steiner Schulen/Waldorfschulen gründen auf der anthroposophischen Theorie Rudolf Steiners. Der Ansatz geht von Entwicklungsalters der Kinder aus, denen Themen, Architektur und Klassenraumgestaltung entsprechen sollten. Handwerkliches und Muisches ist zentral. **Spezielles** das Fach Eurythmie. Eine Art Ausdruckstanz, Bewegungskunst. **Geeignet für** alle Kinder, besonders für diejenigen mit kreativer Ader. **Kosten** einkommensabhängig ab Fr. 700.– **Ort** Standorte in der ganzen Schweiz → steinerschule.ch

### Montessori Schulen

Zentraler Satz in der Pädagogik Maria Montessoris: Hilf mir, es selbst zu tun. **Spezielles** Selbstlernen. Da jedes Kind zur Erwachsenenwelt gehören möchte, bedarf es zum selbsttätigen Lernen nur des richtigen Materials und einer Umgebung, die seinen kindlichen Voraussetzungen angepasst ist. **Geeignet für** Kinder, die sich gut organisieren und konzentrieren können. **Kosten** ca. Fr. 1500.–, plus Mittagstisch- und Nachmittagsbetreuungskosten **Ort** Standorte in der ganzen Schweiz → montessori-ams.ch

### Dandelion

Beeinflusst von der Unschool-Bewegung und dem Gedanken, dass ein Kind am besten lernt, wenn der Unterricht individuell zugeschnitten ist und ohne Druck abläuft. Familiäre Atmosphäre, freitags kein Unterricht. **Kosten** Fr. 1850.– bis 2050.– p.m. **Ort** Zürich → schuledandelion.ch

### Villa Monte

Die Pionierschule unter den Freilernerschulen. Altes Haus in ländlicher Umgebung mit viel Umschwung. Kinder und Jugendliche spielen, lernen und tun, was sie wirklich tun möchten. Einige Regeln, im Interesse der Kinder aufgestellt, unterstützen das freie Spiel. **Kosten** Fr. 500.– bis Fr.1200.– p.m. inkl. Mittagessen **Ort** Galgenen SZ → villamonte.ch



In freien Schulen haben Kinder viel Zeit zum Spielen.

### Schule am Steinlibach

Lernen findet frei und spielerisch statt. Eigenverantwortung und respektvoller Umgang sind wichtig. Schüler treffen in der Schulversammlung Entscheidungen. **Kosten** einkommensabhängig **Ort** Thal SG → steinlibach.ch

### Monterana

Frei gewählte Betätigung in einer vorbereiteten Umgebung. Vielfältige Einblicke in die Berufswelt. Berufsleute als Lehrer. **Kosten** einkommens- und altersabhängig, max. Fr. 1670.– p.m. **Ort** Degersheim SG → monterana.ch

### Tagesschule Sesam

Schüler setzen sich Ziele, kommunizieren Erreichtes oder Nichterreichtes. Wichtig: Integrität heisst, sein Wort halten. **Kosten** Fr. 1100.– bis Fr. 1500.– p.m. **Ort** Düringen, Ulmiz FR → tagesschule-sesam.ch

### Lindenschule

Tagesschule auf einem Biobauernhof. Lebensnahes Lernen drinnen und draussen, in der Küche und auch beim Putzen. Gemeinschaftliches Projekt. **Kosten** Fr. 1200.– bis Fr. 1800.– p.m. **Ort** Neuenkirch LU → lindenschule.ch

### gd-Schule

Seit 2016 gestaltet die gd-Schule mit den Kindern zusammen das Dorf Bratsch mit, ganz ohne Schulfächer oder Stundenplan. Finalist Schweizer Schulpreis 2017. **Kosten** Fr. 1250.– p.m. bzw. einkommensabhängig **Ort** Bratsch VS → gd-vs.ch

### Fokus

Selbstbestimmtes Lernen in einer demokratisch organisierten Schulgemeinschaft nach dem Sudbury-Modell. **Kosten** Fr. 1450.– bis Fr. 1950.– p.m. **Ort** Arlesheim BL → schulefokus.ch

Biochemische Mineralstoffe nach Dr. Schüssler







## Dr. Schüssler Salze

### von OMIDA.

Dies sind zugelassene Arzneimittel. Lesen Sie die Angaben auf den Packungen.

Lassen Sie sich in Ihrer Apotheke oder Drogerie beraten.